Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **21 (1899)**

Heft 44

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 44. 1899.

Schweizer Frauen-Zeitung.

21. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 29. Okt.

Inhalt: Gedicht: An einem Sarge. — Ein neues Schlafmittel. — Erinnerungen an amerikanische Hotels (Schluß). — Etwas sehr Wichtiges. — Eine Haushaltungsschule in der französischen Schweiz. — Kräfteverbrauch beim Radfahren. — Geistige Störung. — Auch ein Frauenberuf. — Allerlei Menschen. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ein verwegenes Spiel.
Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

An einem Sarge.

Ich habe still geweint an deinem Sarg,
Auf Blumen ruhst du weich gebettet heute,
Und tief ergriffen dacht' ich, wie so karg
Nur seine Blüten dir das Leben streute.

Der Tod erst war's, der dich so reich geschmückt;
Den Kranz, den dir das Leben nie geboten,
Er hat ihn sanft dir auf das Haupt gedrückt,
Und alles blüht und duftet bei der Toten.

Bis dich der Schmerz ins Leichentuch gehüllt,
Du klagtest nie, fest blieb dein Mund geschlossen;
Auch heute schweigt er, da dein Wunsch erfüllt,
Da auch für dich, du Arme, Blüten sprossen.

A. Träger.

Ein neues Schlafmittel.

Ein amerikanischer Arzt, Dr. Learned, macht über ein von ihm zur Anwendung gebrachtes neues Verfahren zur Erzielung von Schlaf bei vorhandener Schlaflosigkeit folgende interessante und eigenen Versuches werte Mitteilungen:

Ein Sturz beim ersten Ausritt mit einem neu gekauften Pferde im Jahre 1883 war die Ursache einer hartnäckigen Schlaflosigkeit, welche mich zwang, der Praxis zu entsagen. Ich probierte nicht erst die Hülfsmittel der Apotheke, sondern griff zu einfachen Verfahrungsweisen. Heißes, kaltes Wasser in allen Anwendungsformen, Frottieren, Abänderungen der Diät und im sonstigen Verhalten, Körperübungen der verschiedensten Art, ein Spaziergang im Freien vor Schlafenszeit, lange, tiefe Atemzüge mit oder ohne Methode der geistigen Ablenkung, kurz alle vorgebrachten Ratschläge wurden versucht, aber vergebens. Ich überlegte: Was ist zu thun, um in dem Gehirn die kranken Zellen umzustimmen, welche den Schlaf stören? Kann nicht eine Gegenwirkung in Gang gesetzt werden, welche das Gleichgewicht in der Blutströmung und in den vitalen Vorgängen wieder herstellt, so daß der Schlaf ungetrübt zu stande gebracht werden kann? In diesem Bestreben experimentierte und probierte ich mit der Willens- und Muskelkraft in der Schlafenszeit die verschiedensten Verfahren. Ich versuchte Anspannungen und Erschlaffungen und gelangte zu dem Schluß, daß eine systematische, wohlgeordnete Methode der Muskel- und Nervenspannung die Bedingungen zum Schlafen herbeiführen würde, einen gewissen Grad geistiger und körperlicher Müdigkeit, die dem Schlaf vorhergeht und ihn bedingt. Meine Methode, welche die natürlichen Vorbedingungen des Schlafes in Bezug auf Diätetik und Hygieine voraussetzt, geschieht folgendermaßen: In der Rückenlage suche ich das Kopf- und Fußende durch Strecken und Heben des Körpers gleichermaßen zu erreichen. Diese Körperbewegung setzt viele Muskeln in Thätigkeit, die während des Tages nicht in Aktion getreten sind. Ich hebe nun den Kopf um etwa einen Zoll, eine Bewegung, die auf die Dauer Anstrengung kostet. Gleichzeitig bringe ich die unwillkürlichen Atembewegungen in ein langsameres Tempo und zu größerer Vertiefung. Ich setze etwa sechs oder acht Einatmungen tief und voll an Stelle von etwa sechzehn pro Minute. Jede Einatmung wird gezählt. Nach Ablauf von zehn bis zwanzig wird der Kopf so schwer, daß er nicht mehr frei gehalten werden kann. Man lege ihn nieder. Tritt der Schlaf nicht ein, so wird der rechte Fuß und mit ihm die Bettdecke um einen oder mehrere Zoll von der Lagerstätte gehoben, das Strecken des Körpers nach dem Kopf- und Fußende, das Zählen der Einatmungsbewegungen fortgesetzt. Bald beginnt der Fuß gleich wie der Kopf die eigene Schwere zu fühlen und senkt sich. Tritt Schlaf noch nicht ein, so wiederholt man dasselbe Verfahren mit dem linken Fuß. Diese Hebungen und Senkungen werden fortgesetzt, während die Respirationsbewegungen das Ganze wie ein Uhrwerk regeln, bis auch dieses seinen gewöhnlichen Gang annimmt. Im weitern kann das Heben des Kopfes und eines Fußes in der rechten und linken Seitenlage geschehen, bis Müdigkeit eintritt und Schlaf folgt. „Ich kenne," sagt Dr. Learned, „kein einfacheres, naturgemäßeres und sicheres Verfahren zur Erzielung eines gesunden Schlafes. Energie und Uebung sind unerläßliche Grundbedingungen. Der Träge wird sich hiezu nicht entschließen. Auch chronische Krankheiten aller Art bilden eine Kontraindikation. Im übrigen können die Uebungen je nach dem Kräftezustand des Individuums abgekürzt, verlängert, modifiziert, insbesondere kann das Heben des Körpers durch die Muskulatur des Arms unterstützt werden. Das Gefühl der Ermüdung und nachfolgenden Schläfrigkeit muß über die Zeitdauer und den Grad der aufzuwendenden körperlichen und geistigen Anspannung entscheiden. Es gibt eine große Menge von Menschen, welche die Gedankenjagd nach dem Ringen, Gelingen, sowie nach den Enttäuschungen des Tages nicht schlafen läßt. Allen diesen ist ein Versuch dieser kombinierten Methode der Bethätigung der Willens- und Muskelkraft zu empfehlen.

Erinnerungen an amerikanische Hotels.

(Schluß.)

Mit Beginn des Mahles tritt Grabesstille ein, als wenn dieselbe durch einen Plakatparagraphen befohlen wäre, und nur das Klappern von Messer und Gabel läßt uns den Eifer erraten, mit dem die vorgesetzten Speisen vertilgt werden; denn jeder stopft so rasch er kann seine Portion in sich, von Gemütlichkeit und Tischunterhaltung keine Spur.

Im Norden sind die „waiters" immer Weiße, im Süden meist Mulatten oder Neger, aber in jedem Falle immer Prachtexemplare ihrer Rasse. Vor allem aber zeigt der „waiter" auch nicht den leisesten Anflug von Servilität in seinem Benehmen, da gibt es keine glattrasierten Oberlippen und „Cotelettes". Ein möglichst eleganter, sorgfältig gepflegter Schnurrbart mit kühn aufgedrehten Spitzen gibt dem Gesichte einen aristokratischen, nonchalanten Ausdruck, und besonders die schwarzen „waiters" schauen oft gleich schwarzen Majestäten aus, so daß man sich oft wundert, daß diese eleganten Erscheinungen es nicht unter ihrer Würde halten, sich um Tisch und Stuhl für uns arme Erdgeborene umzuschauen. In kleineren Städten werden die „waiters" durch weibliche Kräfte vertreten. Haben schon die „chief-waiters" etwas Königliches in ihrem Auftreten, was sollen wir dann von diesen „waitresses" des Nordens, Ostens und Westens der Union erst sagen? Nichts geht über den königlichen Anstand, mit welchem sie sich unter ihren oft bunt zusammengewürfelten Gästen bewegen. Die „waitress" ist natürlich „divinely tall" und „most-divinely fair", und die zu dieser Stellung erforderliche elegante Figur und Schönheit wird noch erhöht durch eine möglichst kunstreiche Coiffure von Löckchen, Rollen, Haarpfeilen u. s. w. Allerdings ist auch diese Tracht eine Art Livree, jedenfalls aber sehr emanzipiert. Manche dieser Damen würde in Königinnenrollen selbst auf größeren Bühnen Furore machen. Mit welcher Würde naht sie sich dem Gaste, ihn nur mit einem gleichgültigen Blicke streifend, mit welcher Eleganz placiert sie an unserm Platz Messer, Gabel und Löffel und wie vornehm nachlässig,

uns halb den Rücken zudrehend, macht sie uns mit den Geheimnissen des „Menus“ bekannt.

Was jedem ästhetisch feinfühlenden Menschen unangenehm auffallen wird, das ist die sinnlose Verschwendung, die bei amerikanischen Mahlzeiten mit den Speisen getrieben wird. Es ist direkt ekelhaft anzuschauen, wie ein Yankee bei einer Mahlzeit mehr Speisen, besonders Fleisch, auf seinem Teller zusetzt, ohne selbst einmal viel davon zu genießen, als ausreichen würde, drei bis vier Hungrige satt zu machen.

In den großen Hotels gibt es mindestens fünf bis sechs Gänge, „dishes“. Und bei jedem Gang kann man beobachten, wie fast alle Anwesenden sich mindestens eine drei- bis viermal größere Portion auf ihre Teller häufen, als selbst ein wahrer Eßkünstler bewältigen könnte. Da es sich ja ganz gleich bleibt, ob der Gast viel oder wenig nimmt, so ist dieser Gebrauch also nur eine häßliche und thörichte Unsitte, und wir rechnen nicht zu viel, wenn wir annehmen, daß aus diesen Abfällen eines einzigen großen Hotels gut 500 Arme täglich gespeist werden könnten, und wir zweifeln auch ebensowenig, daß man diese 500 Arme in Chicago, New York 2c. auftreiben könnte.

Was nun zum Schluß noch die Kostspieligkeit des Reisens und des Hotellebens in Amerika anbelangt, so herrschen darüber bei uns in Europa ganz falsche Vorstellungen. Gut, Kleidung, Wohnung und Dienstbotenlohn, das ist alles bedeutend teurer als bei uns; aber das Hotelleben und das Reisen z. B. in Pullmanns Waggon ist jedenfalls komfortabler und mindestens ebenso billig in Amerika wie in England. Zahlt man doch in Delmonicos in New York, Thorndyke in Boston, Richelieu in Chicago täglich nur 4 bis 5 Dollars, und wo findet man für denselben Preis in Europa diesen fast unsinnigen Luxus in der Ausstattung, Bedienung und Bewirtung? Im schlechtesten Rufe stehen unter allen Hotels die Virginiens; aber selbst in den schmutzigsten reicht man nach jeder Mahlzeit dem Gaste ein Glas Wasser zum Mundausspülen, ein echt amerikanischer Gebrauch, nicht ganz ästhetisch, aber jedenfalls sehr gesundheitfördernd.

Etwas sehr Wichtiges.

Wie viele Krankheiten durch anhaltenden Druck des Schuhwerks verursacht werden, sollte eigentlich längst bekannt sein; wird aber leider augenscheinlich nie so beachtet, wie es wünschenswert wäre. Da gibt es zuerst die „Hühneraugen“, die keineswegs nach dem Geflügel so genannt werden, sondern von dem altdeutschen Worte „hörnin“, d. h. hornig (hornartig), den Namen erhalten haben und einzig nur durch fortwährendes Drücken der Fußbekleidung entstehen. Ebenso sind aber auch die „Frostballen“, die sich allemal bei eintretender Winterkälte einstellen, eine Folge des zu engen und zu wenig warmen Schuhwerks, wenn nicht gar der nassen Strümpfe, in denen leider schon die Schulkinder oft stundenlang sitzen, was natürlich noch viel schädlicher ist, als darin herumzuspringen.

Hier darf man nun wohl mit Recht fragen, warum durchnäßte Handschuhe immer sofort abgezogen werden, während man den Füßen gern eine langdauernde Durchkältung und Durchnässung zumutet? — Viel besser ist es, völlig barfuß direkt im Schnee zu laufen, als mit nassen oder nur feuchten und kalten Füßen zu stehen oder zu sitzen; wobei noch in Betracht kommt, daß geschlossene Räume am Boden oft 20 Grad Wärme weniger haben als an der Decke. Man kann aber angesichts der vielen Krankheiten, die einzig durch Erkältung der Füße und Beine erzeugt werden, gar nicht genug anempfehlen, sich dagegen zu schützen; wenn auch der böse Schlendrian in dieser, wie in jeder andern Hinsicht wohl schwer zu besiegen sein wird. Schon der große Philosoph F. Kant verlangte, daß man täglich die Füße mit kaltem Wasser abreibe und dann allemal ganz frisch gewaschene und getrocknete wollene Strümpfe anziehe. Reibung der Sohlen und Massage thun ebenfalls gute Wirkung; vor allem soll man aber recht weite warme Schuhe mit dickem, ledernem Sohlenwerk tragen. Hat man für letzteres gesorgt, so soll der Schuh oder Stiefel selbst nicht aus Leder, sondern lieber aus porösem Wollenstoff oder Pelzwerk gefertigt (oder so wenigstens gefüttert sein.

Heiße Sandkasten und ähnliches sind überdies lange Sitzenden sowohl zu Hause, als auf der Eisenbahn zu empfehlen. Außerdem beherzige man die Worte: „Es würde alles besser gehen, wenn man mehr ginge!“

Eine Haushaltungsschule in der französischen Schweiz.

Die staatliche Haushaltungsschule in Genf gewinnt fortlaufend an Ausdehnung und Bedeutung. Das erste Jahr ihres Bestehens zeigte eine Schülerzahl von 150, das zweite 250 und das dritte zählt bereits schon 300, und es konnten aus Mangel an Raum bei weitem nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden. Gegenwärtig ist die Schule räumlich noch auf drei Schulhäuser verteilt, nächstes Jahr bezieht sie ihren eigenen Schulpalast, wo alles aufs zweckmäßigste eingerichtet wird. An der Schule wirken nicht weniger als 25 Lehrer und Lehrerinnen. Die Schülerinen sind auf 6 erste, 4 zweite und 3 dritte Klassen verteilt, im welchen wissenschaftlich und praktisch die gesamte Hausführung in den verschiedenen Thätigkeiten gelehrt wird. Abwechselnd wird das Kochen, das Waschen, Glätten, Kleidermachen, die Buchführung, das Flicken, die Korrespondenz und Konversation in deutscher und französischer Sprache, die Geographie u. s. w. gelehrt. Auch eine Handelsklasse besitzt die Schule, wo gründlich alles gelehrt wird, was eine Tochter braucht, um später als Komptoiristin eine Stelle versehen zu können. Und — was das Bemerkenswerteste ist — der Besuch aller dieser Klassen kann durchaus unentgeltlich geschehen. Fürwahr ein schöner Beweis von der opferwilligen und einsichtigen Schulfreundlichkeit Genfs.

Kräfteverbrauch beim Radfahren.

Einer der jüngern Physiologen, Herr Dr. Leo Zuntz, hat das Verhältnis der Kraft, die ein Radler verbraucht, zu derjenigen, die beim Marschieren aufgewandt wird, festgestellt. Der Kraftverbrauch wurde ermittelt durch das Quantum Sauerstoff, das bei den in Frage stehenden Arbeitsleistungen eingeatmet wird. Die Größe des Untersuchungsapparates gestattete nicht, eine größere Radfahrergeschwindigkeit zu berücksichtigen, als 21½ Kilometer in der Stunde, also die eigentlichen Parforcefahrten, und der Kraftverbrauch dabei — jedenfalls ein außerordentlich hoher — wurden nicht in Betracht gezogen. Im übrigen ergab sich, daß bei allen verschiedenen Geschwindigkeiten — ganz langsame, mittlere und beschleunigte Bewegung — für den Fußgänger etwa der doppelte Kraftaufwand nötig ist, einen Kilometer Weg zurückzulegen, als für den Radfahrer. Dies Resultat ist um so auffälliger, als der Fußgänger ja nur seinen eigenen Körper zu bewegen hat, der Radfahrer aber auch noch die Last seines Rades; es scheint hiernach, daß der Fußgänger eine relativ große Kraft für Leistungen des Körpers zu verwenden hat, die dem Gehen direkt nicht zu gute kommen, sondern dazu dienen, den Körper bei der abwechselnden Vorwärtsbewegung der Beine stets im Gleichgewicht zu erhalten; beim Radler fallen diese Bewegungen entweder fort oder sie dienen nicht allein zur Erhaltung des Gleichgewichts, sondern auch um die Maschine im Gang zu erhalten.

Trotz dieser Kraftersparnis pro Kilometer braucht aber ein Radfahrer in einer Stunde ungefähr 22 Prozent mehr lebendige Kraft als ein Fußgänger; aber dies ist nicht auffällig, wenn man bedenkt, daß der Radfahrer in der Stunde etwa einen viermal so langen Weg zurücklegt als der Fußgänger.

Geistige Störung.

Ein eigenartiger Fall von doppeltem Bewußtsein hat sich, wie die „Zeitschrift für Psychologie und Physiologie der Sinnesorgane“ auf Grund einer Dissertation Wolfgang Bohns mitteilt, in Breslau ereignet. Die Kranke war von Haus aus abnorm veranlagt, sie bot das Bild einer schweren Hysterie. Unter den Symptomen stellte sich auch eine Zeit lang ein doppeltes Bewußtsein ein, dessen wesentlichen Inhalt eine Verlobungsgeschichte bildete. Die Patientin fingierte eine Verlobung mit einem Rechtsanwalt, der in Nizza leben sollte; sie schrieb zärtliche Briefe an ihn und sandte dann an sich selbst Liebesbriefe von dem erträumten Bräutigam, die sie mit verstellter männlicher Handschrift schrieb. Ebenso schickte sie sich Blumen, und sie führte die Täuschung auch ihren Verwandten gegenüber durch. Die hierbei notwendigen Lügen trugen durchweg einen pathologischen Charakter. Ein hysterischer Dämmerzustand, in dem die Kranke mit der Polizei in Konflikt kam, führte zu ihrer Aufnahme in die psychiatrische Klinik. Es gelang dort, durch eine wesentlich diätetische und pädagogische, nicht hypnotische Behandlung eine entschiedene Belebung ihrer Willensenergie und damit eine andauernde Besserung des Leidens herbeizuführen, so daß die im Beginn der Zwanziger stehende junge Dame ihren Beruf als Erzieherin erfüllen kann.

Auch ein Frauenberuf.

Bei einer New Yorker Abendzeitung ist eine junge Frau engagiert, die nichts anderes zu thun hat, als täglich in den Straßen New Yorks spazieren zu gehen. Ihre Photographie wird nun Tag für Tag in dem Blatt veröffentlicht und der ersten Person, der es gelingt, die Frau zu identifizieren, ist eine Belohnung von 25 Dollars ausgesetzt. Da jede Frau, die mit der Photographie auch nur die entfernteste Aehnlichkeit hat, in Gefahr ist, auf offener Straße belästigt zu werden, so droht dieser Wettbewerb zu einer direkten Straßenmisère zu werden, und man hat deshalb die Intervention der Polizei angerufen.

Allerlei Menschen.

IX.

Unsere Lehrer und Erzieher.

Als ich noch ein ganz, ganz kleines Mädchen war und noch gar nichts vom Leben verstand, erklärte ich stets aufs bestimmteste, ich wolle Lehrerin werden. Wahrscheinlich gefiel mir der Gedanke, dereinst über meinesgleichen zu herrschen. Ich bin aber doch keine Lehrerin geworden. Als ich einmal näher zusehen konnte, welch geplagte, oft verspottete Wesen die Lehrer unter den Menschen sind, wie sie, anstatt die Herrscher, nur mehr die Diener der Jugend sind, verging mir wohl von selbst die Lust zu dem Berufe.

Es ist schade, daß so sehr viele, die ganz und gar nicht zu diesem Berufe passen, ihn erwählen und erwählen müssen. Lehrer sollten stets nur schöne, große, wohlgebildete Menschen sein; noch mehr, sie sollten stets gut gekleidet sein und vornehme Manieren haben. Das wäre für das Aeußere, vom Innern will ich nicht reden; da braucht es ja noch viel mehr, um ein berufener Erzieher der Jugend zu sein. Für die Kinder sei nur das Beste gut genug, sagt man, und für seine Erzieher sollte das Kind Idealmenschen haben, nach innen und nach außen reine, schöne, gute Menschen. Aber ach, die Lehrer und Lehrerinnen sind eben die meisten recht fehler- und breshafte Wesen, welche die Kinder unterrichten und erziehen als Broterwerb.

Meine erste Lehrerin hatte ich aber doch gern, obwohl sie nichts weniger als schön und auch nicht mehr jung war. Aber sie hatte etwas so Mütterliches. Und in der That war sie selbst Mutter einer eigenen Kinderschar, die sie mit Sorge und Arbeit großgezogen hatte. Leider litt sie oft an Migräne. Wir merkten ihr dies jeweilen an, wenn wir morgens in die Stube traten. Für gewöhnlich trug sie ein weißes Häubchen, und das machte sie uns freundlich und heimelig. Wenn sie aber unwohl war, hatte sie eine schwarze Haube auf, und dann erschien sie mir schrecklich. Auch an den Examentagen trug sie die schwarze Haube, und dann war sie ebenfalls schrecklich; denn dann war sie aufgeregt, und ihre Augen schossen Blitze. Lehrerinnen sollten nie aufgeregt sein und nie zornig werden; denn dann werden sie klein und erniedrigen sich vor den Kindern. Eine Lehrerin sollte nur durch das Mütterliche in ihrem Wesen wirken und sollte stets vollkommen ruhig bleiben.

Wir hatten in diesen ersten Schuljahren noch eine andere Lehrerin, die es herzlich gut mit uns meinte, ich bin dessen gewiß. Aber sie hatte einen schiefen Rücken und eine hohe Schulter; da nützte ihr alle Freundlichkeit nichts, sie flößte nun einmal keinen Respekt ein, denn sie schien uns kein normaler Mensch zu sein. Kleine Mädchen können oft schon sehr entschieden und sehr grausam in ihrem Urteil sein.

Mein erster männlicher Lehrer imponierte mir zwar auch nicht besonders. Er hatte eine unscheinbare Figur und unschöne Gewohnheiten. In den Stunden, wenn wir ihn anzusehen hatten, vertiefte ich mich in die vielen, vielen Mitesser seiner großen, großen Nase und überhaupt in die mancherlei Eigentümlichkeiten seiner Gesichtszüge und seiner Kopfform. Immerhin bedeutete er für uns „der Herr Lehrer“, an dem wir nicht zu kritteln wagten. Das ging bis zu dem Tage, an dem er uns, um uns eine Freude zu machen, zu sich zu Gaste lud. Da sah ich ihn denn wie ein sehr gewöhnlicher Sterblicher in Hemdärmeln am Tische sitzen, Kaffee trinken und gebackene Kartoffeln mit Kümmel, seine Lieblingsspeise, dazu essen. Da er einen großen Mund hatte und häßliche Zahnstumpen darin, war der Anblick nicht eben ein erbaulicher. Er blieb mir unvergeßlich, und von diesem Augenblicke an sank der Herr Lehrer eine Stufe tiefer in meiner Achtung.

Später kam z. B. auch ein Zeichnungslehrer in unsere Schule. Der arme Mann litt jedoch an Schüchternheit. Und einem schüchternen Menschen, dem geht es jedenfalls schlecht in einer Mädchenschule. Man denke sich, wenn so ein Mädchen sich als kleines Ding einem großen Manne überfühlt in der Sicherheit des Auftretens, welche Triumphe es da feiert.

Wenn ich die lange Reihe meiner Lehrer in Gedanken durchgehe, so mache ich die Entdeckung, daß die Lehrerinnen mir einen tiefern Eindruck und eine weitaus freundlichere Erinnerung hinterlassen haben als die männlichen Lehrer. Es ist dies aber eigentlich natürlich. Eine Frau wird als Lehrerin mehr von ihrer Persönlichkeit ausgeben. Sie bringt in den Verkehr mit Kindern mehr Intimität hinein; vor allem wird sie das kleine Mädchen als ihresgleichen besser verstehen als der Lehrer, sie tritt dem Kinde gemütlich näher. Der Lehrer kann unmöglich sich so gut in all die verschiedenen geistigen und moralischen Bedürfnisse und Stimmungen seiner Schülerinnen hinein versetzen. Er bleibt dem Mädchen viel eher ein Fremder. Ich spreche zwar nur von meinen persönlichen Erlebnissen. Andere mögen ganz verschiedene Erfahrungen gemacht haben. Ich stand meinen Lehrern kühl, skeptisch, kritisierend gegenüber; ich lernte für sie, aber weiter übten sie keinen Einfluß auf mich aus. Sie waren auch bis auf wenige Ausnahmen keine Persönlichkeiten, die Anspruch auf den Titel Idealmenschen erheben konnten; die einen selbstgefällig, eitel, die anderen unfein, unrein, oder auch schwankende, unreife Charaktere, keine einzige kraftvoll geschlossene Persönlichkeit darunter, welche etwa eine schwärmerische Zuneigung in einem Kinderherzen hätte wecken können. Im Heranwachsen wird das Mädchen allmählich die Figur seines Lehrers mit freundlicherm Blick betrachten und mit mehr Nachsicht über allfällige Mängel in seinem Aeußern hinwegsehen; aber es verlangt dafür durchaus eine innere Reinheit und Vornehmheit, eine gewisse Festigkeit und Reife an seinem Erzieher.

Und darum, wenn ich so darüber nachdenke, möchte ich behaupten, daß meine Lehrer keine Erzieher in eigentlichem Sinne für mich gewesen sind.

Die Schule erzieht das Kind durch die Pflichten, die sie ihm auferlegt; es muß dort in erster Linie lernen, fleißig, pünktlich und verträglich sein, und auch sonst nimmt es an diesem Ort viel Gutes und Schönes in sich auf, wenigstens ist es gehalten, dies zu thun. Aber das, was wirklich den Charakter bildet, das meine ich, liegt außerhalb der Schule. Die Menschen und Gestalten, die sich uns näherten, ohne die ausgesprochene Absicht zu haben, uns belehren und unterrichten zu wollen, die machten uns mehr Eindruck, weil wir ihnen ohne Mißtrauen und Scheu entgegenkamen, unbewußt ihnen unser Herz öffneten, ohne Angst haben zu müssen, mit Moral getränkt zu werden. Die Erziehung im Hause will ich nicht berühren, diese ist ja gewiß die wichtigste, und die nachhaltigsten Eindrücke empfängt das Kind stets daheim. Vater und Mutter sind die ersten Erzieher; aber später erzieht uns das Leben, die Außenwelt noch weiter. Sobald wir ein wenig die Nase vor das Haus strecken können, zieht uns das Fremde an, alles, was nicht ist, wie wir's daheim haben, und da können wir denn an jeder Straßenecke einen Erzieher für uns finden; jedes Haus, in das wir eintreten, übt einen Einfluß aus, gerade wie in jedem Buch, das wir lesen, wir auf eine Gestalt, ein Wort, ein Bild stoßen können, das uns Eindruck macht und uns bereichert.

(Schluß folgt.)

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5209: Ist es nicht am Platze, daß der Mann seiner Frau beim Weggehen mitteilt, wo er den Abend und — nach den heutigen Gebräuchen — einen Teil der Nacht zuzubringen gedenkt? Es kann ein plötzlicher Krankheitsfall eintreten; es kann Feuer oder ein anderer Accident eintreten — soll die Frau in solchem Falle nicht wissen, wo der Mann zu finden ist? Darf ein solcher Wunsch als unstatthaft, als unleidige Schnüffelei bezeichnet werden? Gewiß, die Ehe hat ihre schönen, aber sie hat für die Frau doch auch ihre Schattenseiten. Ich lasse mich gerne belehren.

Neue Abonnentin in M.

Frage 5210: Ist es wirklich wahr, daß durch den künstlichen Ersatz der teils fehlenden, teils sehr schadhaften Zähne das seit längerer Zeit schon schwach gewordene Gehör verbessert wird? Ich kann den Mut zur nötig werdenden Operation nicht finden, kann mich aber auch nicht zur Narkotisierung verstehen im Hinblick auf die geringe Garantie, welche die Aerzte für die Gefahrlosigkeit dieser Manipulation geben können. Wie oft schon ist die Narkotisierung unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln und vorangegangener genauer Untersuchung von tüchtigen Aerzten vorgenommen worden und die Narkose wurde dennoch — aus nicht auszufindenden Ursachen zum Todesschlaf. Dieser Möglichkeit darf ich mich nicht aussetzen, denn ich bin Witwe, und mein Leben gehört meinen zwei noch jungen Kindern. Was sagen Erfahrene zu der Sache?

Aengstliche in B.

Frage 5211: Wie viele Prozente nimmt ein reeller Agent für die Verkaufsvermittlung eines Geschäftes? Und ist es richtig, daß diese Prozente ihm doch bezahlt werden müssen, auch wenn der Verkauf ganz durch Zufall und ohne jede Bemühung seinerseits geschieht? Um gütige Antwort bittet

Eine Unerfahrene.

Frage 5212: Gibt es denn gar kein wirklich gutes Mittel gegen Asthma? So lange ich mich zurück zu erinnern vermag, leide ich an diesem quälenden Uebel. Meine Eltern sowohl, wie ich, haben schon vieles versucht, um diese Krankheit zu heilen; wir haben Aerzte zu Rate gezogen, Mittel angewendet und Kuren durchgemacht, aber leider alles ohne bis heute den geringsten Erfolg zu verspüren. Oft unerwartet werde ich plötzlich mitten in der Arbeit, im fröhlichen Geplauder oder auch im Schlafe von dem schrecklichen Uebel befallen. Oft ist es mir nicht mehr möglich, im Bette zu verbleiben, so quält mich die Atemnot. Ich hatte im Sinne, auf ein Bureau zu gehen, um etwas verdienen zu können, Papa meint jedoch, diese Thätigkeit sei für mich nicht gut. Welcher Beruf ist denn in diesem Falle für mich am zweckmäßigsten? Um gütigen Rat bittet freundlichst

Die 17jährige Tochter einer Abonnentin.

Frage 5213: Es wäre mir sehr erwünscht, über den Winter die Buchhaltung und Korrespondenz gründlich zu erlernen. Würde ich diese Fächer wohl am besten in einer Handelsschule oder vielleicht direkt in einem Geschäfte erlernen, und wo würde sich hiefür im eint oder andern Falle Gelegenheit bieten? Auskunft von Erfahrenen verdankt bestens

Die Tochter einer Abonnentin.

Frage 5214: Hat ein Vater wirklich das Recht, eines seiner Kinder zu enterben, weil es sich seinem Willen in Bezug auf eine Heirat nicht fügen will und demselben aber sonst nichts Unrechtes zur Last gelegt werden kann?

Verstoßene in N.

Frage 5215: Welcher Weg steht einem gutsituierten Witwer reifern Alters, mit größeren Kindern, offen, um dem heimischen Herd die Priesterin, den heranwachsenden Kindern die Mutter wieder zu geben? Auf Bällen und gesellschaftlichen Veranstaltungen sucht der klar ins Leben schauende Mann nicht nach einer gesinnungstüchtigen und die stille Häuslichkeit liebende Gefährtin, nach einer pflichtgetreuen Mutter seiner Kinder. Auf den öffentlichen Markt trägt er seine Wünsche ebenfalls nicht, dafür steht ihm die Sache zu hoch. Auch der freundschaftlichen Gelegenheitsmacherei ist er abhold, denn er will nicht als bequeme Versorgungsanstalt dienen. Welchen Weg soll er also einschlagen, um zum gewünschten Ziel zu gelangen, ohne der Achtung feinfühliger weiblicher Wesen und seiner eigenen Selbstachtung verlustig zu gehen? Ein klassisches Dichterwort sagt:

„Willst du genau erfahren, was sich ziemt,
So frage nur bei edlen Frauen an,
Denn ihnen ist am meisten dran gelegen,
Daß alles wohl sich zieme, was geschieht." 2c.

Ich hoffe deshalb, auf meine ernste Frage ernstgemeinte Antwort zu erhalten.

Ein Leser des Blattes.

Frage 5216: Ich wäre sehr froh, in nachfolgender Frage die Meinung erfahrener Hausfrauen zu hören. Ich bin aushülfsweise für einige Wochen dem Haushalt einer erkrankten und nun verstorbenen Freundin vorgestanden und werde nun mit Bitten bestürmt, diesen Posten auf die Dauer einzunehmen, nachdem nahezu für ein Jahr lang durch Wechsel der Haushälterinnen und unbefriedigende Qualität derselben ganz unerquickliche Zustände geherrscht haben. Die Familie besteht aus dem Vater, drei schulpflichtigen Mädchen und einem Jüngling, der in einer kaufmännischen Lehre steht. Die Wohnung ist im eigenen, gut eingerichteten Hause, wo sich unten die Geschäftsräumlichkeiten befinden. Am Samstag kommt eine Frau zum Putzen, und auch für die Wäsche wird eine Hülfe ins Haus genommen. Die Haushälterin muß aber dennoch ihre Zeit gehörig zusammennehmen, um stets Ordnung zu halten und mit jeder Arbeit pünktlich fertig zu werden, als wenn sie keine andere Pflichten übernimmt, als diejenigen einer guten Magd. Nun heißt es aber noch, die Erziehung der Kinder zu fördern, ihr Thun zu überwachen, auf ihr Geistes- und Gemütsleben einzuwirken, auf ihre Schulpflichten zu achten, ihren Umgang zu kontrollieren, die Wäsche und die Kleider für sämtliche Familienglieder in stand zu halten u. dgl. mehr. Nun erscheint es mir aber unmöglich, auf die Dauer all diesen Pflichten gerecht werden zu können; denn es fehlt hiezu die Zeit. Das Aufwaschen in der Küche und was drum und dran hängt, nimmt diejenigen Stunden weg, die unbedingt den Handarbeiten gewidmet werden sollten; denn am Abend, wenn die Kinder daheim sind, sollte man sich doch diesen widmen. Ohne den unabänderlichen Küchendienst nach dem Essen wollte ich die Aufgabe durchführen, sonst aber möchte ich lieber ablehnen. Die Technik hat schon so viele Hülfsmittel zur Erleichterung der Hausführung geschaffen; an ein solches zur leichten und raschen Reinigung der gebrauchten Geschirre und Geräte hat aber, wie es scheint, noch niemand gedacht, und doch ist es gerade diese mechanische Arbeit, welche der denkenden, es mit ihren höheren Pflichten Ernst nehmenden Hausfrau es fast unmöglich macht, ohne ein Dienstmädchen auszukommen, ganz besonders, wenn man sich keine primitive Einrichtung erlauben darf, sondern daß der Tisch immer so angeordnet und bedient sein muß, um jederzeit unangemeldet einen Fremden am einfachen Essen teilnehmen lassen zu können. Das schmutzig machende, viel Zeit raubende und die Hände verderbende Aufwaschen in der Küche ist überhaupt der Grund, warum so viele Töchter, die am Kochen Freude und dazu viel Geschick hätten, sich doch lieber einem andern Fache zuwenden. Eine automatische einfache Spüleinrichtung für jeden Haushalt wäre eine technische Errungenschaft, die ihrem Erfinder Millionen einbringen und ebenso viel Kräfte für wichtigere Arbeiten frei machen würde. Nach dieser Abschweifung komme ich auf die eigentliche Frage zurück: Sind erfahrene Frauen nicht auch der Meinung, daß die Aufgabe, die in meinem Falle, an eine gewissenhafte Haushälterin gestellt wird, im angedeuteten Sinne modifiziert werden müßte, um derselben nach jeder Richtung gerecht werden und auch auf die Dauer daran Freude haben zu können? Für freundliche Meinungsäußerungen dankt bestens

Eine eifrige Leserin in G.

Antworten.

Auf Frage 5203: Wir verwenden Strohseile zum Umwickeln der Wasserröhren; jedoch muß ich bekennen, daß dieser Schutz bei außergewöhnlicher Kälte nicht ausreichend war und daß dieses Seil beim nötig gewordenen Auffrieren, was durch eine Spirituosflamme geschah, in Brand geraten ist. Ich hörte kürzlich durch einen Fachkundigen von Korkschläuchen zu Umhüllungszwecken sprechen, als von dem besten, was auf diesem Gebiete existiere. Ich konnte bis jetzt aber nicht erfahren, wo der neue Artikel bezogen werden kann, oder wo eventuell davon Einsicht zu nehmen wäre. Vielleicht wird mir und der geehrten Fragestellerin auf diesem Wege nun belehrender Bescheid.

Eine eifrige Leserin.

Auf Frage 5203: Man kann die Wasserleitung fest mit Stroh umwickeln, oder auch aus Holz ein Gehäuse darum zimmern lassen, aber bei irgend stärkerm Frost hilft nichts als das Abstellen des Wassers, solange dasselbe nicht läuft. Falls Sie hiefür keine Vorrichtung haben, macht der Spengler eine solche mit geringen Kosten. Die Gasleitung kann einige Grad Kälte ohne Schaden ertragen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5203: Lassen Sie sich eine (viereckige) Bretterverschalung machen und füllen Sie die Hohlräume mit schlechten Wärmeleitern aus, z. B. Moos, kurzem Stroh und dergleichen.

P. Seewart.

Auf Frage 5204: Wie Sparsamkeit, die hehre Tugend, und Geiz, das abscheuliche Laster, nahe mit einander verwandt sind, so geht es auch mit dem Nutzen und dem Schaden der Schulsparkassen. Geizige Kinder sind mir auch besonders unsympathisch. Man mache die Kinder darauf aufmerksam, daß Geld an sich keinen Wert hat, sondern nur als Mittel zum Zweck seinen Wert erhält, und daß erlaubte kleine Freuden, die man sich und anderen gönnt, besser sind als einige Franken mehr in der Sparkasse.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5204: Im allgemeinen üben die Schulsparkassen auf Kinder den denkbar günstigsten Einfluß aus. Daß es Ausnahmen geben kann, liegt auf der Hand. In Ihrer Frage sagt uns aber schon der Satz: und das Mädchen, das an seinem Blumengärtchen so große Freude hatte, pflanzte dieses Jahr ausschließlich Gemüse, die ich ihm teuer abkaufen „mußte", ziemlich deutlich, wo der Fehler liegt; Sie haben dem Kinde viel zu viel Rechte und Freiheiten eingeräumt. Kinder können doch sonst der Mutter kein „Muß" diktieren. Meine vortreffliche Stiefmutter gab uns Kindern auch Grund und Boden zum Anpflanzen, und ich gehörte ebenfalls zu denen, die ein ertragreiches Gemüseland einem schönen, aber nicht Gewinn bringenden Blumenbeete vorzogen. Allein von abkaufen müssen war keine Rede. Hatte ich preiswürdige Produkte und war Bedarf vorhanden, kaufte mir damals die liebe, nunmehr Verstorbene sie zu dem Preise ab, wie sie die betreffenden Artikel von der Gemüsefrau erhalten oder vom Markte beziehen konnte. War aber kein Bedarf, oder wollte ich es mir beikommen lassen zu viel zu verlangen, so mußte ich mir meinen Abnehmer sonstwo suchen und so konnte es z. B. vorkommen, daß die liebe Mutter Kohl (Wirsing) bei der Gemüsefrau einhandelte, während ich an diese in beinahe derselben Zeit meine Rettiche absetzte. Geizig ist, meines Wissens, durch das Vorgehen keines aus unserer großen Geschwisterzahl geworden; aber mir ist bis heute eine große Freude geblieben, an dem mir sehr zu gute kommenden Gartenbau, und das danke ich dem im Grabe liegenden lieben Mütterlein heute noch. Für Ihre Kinder ist jedenfalls tüchtige Belehrung und scharfe Ermahnung sehr am Platze, und es ist dringend notwendig, daß die Kinder von Stunde an von ihren Einnahmen festbestimmte Teile für wohlthätige Zwecke zurücklegen. Nehmen Sie sie mit an Betten von kranken Kindern und lehren Sie sie dort erfahren, daß Geben seliger ist, denn Nehmen. Wie viel Freude auf der einen Seite und innere Befriedigung auf der andern kann durch Kleinigkeiten oft gemacht und erlangt werden. Was nun besonders den Knaben anbetrifft, so ist ihm sein Unrecht scharf vor Augen zu halten und im besondern nachzuweisen, daß der Vater nicht von seiner, des Kindes Gnade zu leben hat, sondern daß er es ist, der seinem Vater so viel zu danken hat, daß er ihm nie genug Liebes und Gutes dafür vergelten kann. Allenfalls sind sogar strenge Strafen am Platze; z. B. anstatt Vergnügungsferien zu gewähren, eine momentane Versetzung zu einem verständigen, vorher instruierten Landwirte, wo es, den Kräften angemessen, mitarbeiten heißt von morgens früh bis abends spät, bei genügender, aber derber Nah-

rung, damit dem Jungen der Unterschied zwischen Vaterhaus und Fremde vorläufig einmal klar wird.

Alex. Forma.

Auf Frage 5205: Die Allopathie wird Ihnen wahrscheinlich schwache Sool- und Salzbäder und wenn möglich Höhenluft raten. Die Elektrohomöopathie wird Ihnen das letztere ebenfalls empfehlen und dazu die innerliche Anwendung ihres Nerveux und als Bäderzusatz Sternbalsammilch. Es wäre vielleicht nicht ohne, L-Arzt Spengler in Wolfhalden anzufragen, ob er einen Aufenthalt in dorten jetzt noch für angezeigt hält; die letzten Berichte sprechen von herrlichem Sonnenschein in dieser Höhe und abwechslungsweise prächtiger Aussicht über die Niederungen oder darüber gelagertes Nebelmeer. Pension Friedberg am gleichen Platze rechnet 3 Fr. Pensionspreis, und recht hübsche Wanderziele gibt es nach allen Seiten, so daß Sie für Erholung nicht zu sorgen haben werden, während Ihnen die Tage wahrscheinlich nur zu schnell dahin eilen. P. Seewart.

Auf Frage 5205: Können Sie zu Hause baden und aus dem Bad im geheizten Zimmer sich eine oder zwei Stunden zu Bett legen, so dürften Soolbäder Ihnen gut thun. Haben Sie hiefür nicht die nötigen Einrichtungen, so würde ich in dieser Jahreszeit die warmen Bäder lieber sein lassen, und namentlich den versäumten Schlaf, oder doch die Bettruhe nachholen; daneben bei gutem Wetter spazieren gehen, oder eine Freundin besuchen. Fr. M. in B.

Auf Frage 5206: Machen Sie sich keine unnützen Sorgen. Die Frage der Erblichkeit ist vor der Wissenschaft erst sehr wenig aufgeklärt; drei Monate alte Kinder können ja noch nicht sprechen und also auch noch nicht anzeigen, ob und was sie hören.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5207: Sie versäumen anzugeben, ob die Töchter minderjährig sind (in welchem Fall sie einen Vormund haben, der mit Hülfe des Waisenamtes wohl dafür sorgen wird, daß die Titel ihrem Zwecke nicht entfremdet werden), oder ob sie großjährig sind, wo sie dann mit ihrem Vermögen machen können, was sie wollen, also auch dasselbe dem Vater leihen oder schenken können. Es sollte eine Vertrauensperson dem Vater recht ernstlich zusprechen, und ihn darauf aufmerksam machen, wie dumm er handelt, wenn er jetzt verpfändet, was im schlimmen Falle seine einzige Hülfe in der Not sein kann. Fr. M. in B.

Auf Frage 5208: Mädchen sollten sich nicht vor vollendetem zwanzigsten Jahre verheiraten, Jünglinge nicht jünger als 25 Jahre. Aber auch die Heirat allzu alter Ehepaare ist nicht empfehlenswert; das Wünschenswerte liegt in der Mitte. Eine Verehelichung anzustreben, bleibt stets etwas bedenklich; dergleichen sollte sich von selbst machen. Fr. M. in B.

Auf Frage 5208: Vom rein erzieherischen Standpunkte aus wird man lediglich darauf hinausgehen müssen, daß man seine Kinder derart erzieht, daß sie einerseits vollkommen wahr und offen sind und anderseits auch dem Rat der Eltern volles Vertrauen entgegenbringen. Eine wohlgemeinte Unterredung und Warnung wird die Kinder dann vor Uebereilungen zurückhalten. Alle Gewaltmaßregeln bedeuten nichts anderes, als Oel ins Feuer gießen. In sanitarer Hinsicht ist es mindestens gut, wenn im allgemeinen, wenigstens nicht unter den gesetzlichen Altersvorschriften, welche das Erfordernis der Einwilligung der elterlichen Gewalt nicht mehr vorsehen (20 Jahr), geheiratet wird. Ja es wäre sogar in den meisten Fällen eher ratsam, wenn noch etliche Altersjahre zugelegt würden, man sollte doch vor allem gesundheitlich recht fest sein und etwas Lebenserfahrung und Charakterfestigkeit haben, ehe und bevor man daran denken will, auf andere erzieherisch einzuwirken. Für Töchter sollte der Zeitraum von 20—25 Jahren, für junge Männer der von 25—30 annähernd am günstigsten sein; doch können Verhältnisse und Umstände Ausnahmen bedingen. Ledige Frauen, die schon im 28., 29. Altersjahre stehen, sollten sich nicht mehr verehelichen, da mit den zunehmenden Jahren die Fähigkeiten des Körpers sich den Zuständen und den Bedingungen der Schwangerschaft 2c. anzupassen sich immer mehr verlieren und ihnen daher große Gefahr für Gesundheit und Leben droht. Alles in allem genommen, soll man aber weder für seine Kinder, noch für andere Vorsehung spielen wollen; es kann ja hie und da einmal gut geraten, zumeist aber werden, wenn auch nicht gleich, sich doch nach und nach die bedenklichsten Folgen geltend machen. Alex. Forma.

Feuilleton.

Ein verwegenes Spiel.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.

Von **Marie Schultz.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Es soll geschehen, gnädiger Herr." Mit demselben verzweiflungsvollen Aufblick rang er einen Augenblick die zitternden Hände. „Der Himmel helfe mir und allen armen Sündern, die nicht aus und ein mehr wissen!" rief er mit ausbrechender Leidenschaft. „Es ist um meiner Mary willen! Ja, ich will es Ihnen morgen bringen!"

Seine geballten Hände sanken herab; fast mit seiner gewohnten Ruhe und Unterwürfigkeit näherte er sich der Thür. Aber dort blieb er stehen und kehrte sein verhärmtes Antlitz und seine glänzenden schwermütigen Augen zögernd der Lampe zu. Er hatte so augenscheinlich den Wunsch, noch etwas zu sagen, daß Ryder ihn barsch fragte, was es sei.

„Ich möchte Sie etwas fragen, gnädiger Herr." Ein schwaches Rot stieg in seine eingefallenen Wangen. „Als — als wir heute morgen miteinander sprachen, erwähnten Sie Fräulein Foliot."

„Nun und?" fragte der andere laut und schroff.

„Sie gaben mir die Versicherung, gnädiger Herr — ich brauche nicht zu erwähnen, weshalb — daß die junge Dame binnen kurzem Ihre Frau werden würde."

„Nun?"

„Meine Frage ist diese, gnädiger Herr. Ich hoffe, daß Sie sie mir, in Anbetracht dessen, daß ich sehr große Seelenqualen erduldet, die dadurch, daß ich so viel Ursache habe, für Fräulein Foliots Güte dankbar zu sein, nur noch verschärft sind, beantworten werden. Halten Sie es noch für wahrscheinlich — haben Sie noch die Hoffnung, sie zu Ihrer Frau zu machen?"

„Die Hoffnung?" Ryder brach in ein schrilles Lachen aus, stand auf und blickte den andern mit funkelnden Augen an. „Sie Narr! Glauben Sie, daß, was ich heute morgen beabsichtigte, ich heute abend nicht mehr beabsichtige? Meine Frau! Sie soll meine Frau werden und müßte ich durchs Feuer gehen, sie zu erringen. Da haben Sie Ihre Antwort! Jetzt gehen Sie!"

* * *

Roderich Curzon hatte schon zwei Cigarren geraucht, seitdem er allein an der Pforte von Woodlands zurückgeblieben und rauchte in seinem Garten die dritte — die Korrekturbogen hatte er noch immer ganz und gar vergessen — als der Verwalter auf seinem Heimwege auf der mondhellen Chaussee daherkam. Curzon hatte scharfe Augen, und die hohe, hagere, gebückte Gestalt war nicht zu verkennen. Er hegte immer freundliche Gefühle gegen Wilhelm Boone, aber heute wollte er ihm ganz besonders wohl. Hatte er Dorothea nicht die Thränen von den Wimpern geküßt, die ihr bei der Erwähnung seines traurigen Schicksals in die Augen gestiegen? Ueberdies gab es in dieser Stunde kaum irgend jemand, dem er nicht mit Herzlichkeit begegnet wäre. Er machte die Pforte auf, rief den Verwalter mit fröhlicher Stimme und that einen Schritt auf die Straße hinaus, um ihm die Hand zu geben.

„Ich dachte mir schon, daß Sie nach Golden Range gegangen," sagte er, „ich sah Sie vorübergehen, als ich in Woodlands war" — er hielt mit einem unwillkürlichen Lachen inne — „und Sie sahen mich vermutlich auch — he?"

Der Verwalter stotterte verwirrt etwas hervor, das wie eine Bejahung klang, Curzon lachte aufs neue.

„O, das thut nichts!" Ihm war zu Mute wie einem ausgelassenen Jungen, er war glückselig, voll stolzen Triumphes. „Sie hat sich nichts daraus gemacht. Ja, sie hat darüber gelacht. Aber Sie wissen, daß Sie immer einen großen Stein im Brette bei ihr gehabt haben. Hoffentlich fassen Sie das als ein ebenso großes Kompliment auf, wie ich es thue."

Wieder murmelte der andere etwas Unverständliches vor sich hin.

„Dann darf ich also Ihnen und Fräulein Foliot Glück wünschen?" kam es ihm langsam wie mit ungeheurer Anstrengung über die Lippen.

„Sie dürfen mir tausendmal Glück wünschen, mein Bester! Was sie betrifft, so will ich ihr die Antwort selbst überlassen. Ich will sie glücklich machen oder dabei zu Grunde gehen — mehr kann ich nicht sagen!"

Er lachte wieder, lehnte sich über die Pforte und schwieg einen Augenblick.

„Es ist merkwürdig, wie verschieden man zu verschiedenen Zeiten empfindet," fuhr er dann fort. „Sie wissen wohl, Boone, daß der Verlust von Golden Range ein sehr wunder Punkt für mich gewesen, besonders seitdem ich sie kennen gelernt, denn es hätte mir gehören müssen, um es ihr darzubringen, und trotz aller verfluchten enterbenden Testamente der Welt müßte sie dort Herrin sein! Nun, als ich hier eben stand, ihrer gedenkend, und nach Golden Range hinüberblickte, konnte ich, so wahr ich lebe, nichts als Mitleid für den armen Kerl, meinen Vetter, empfinden." Er hielt eine Sekunde inne und setzte dann in fragendem Tone hinzu: „Ich verrate Ihnen wohl kein Geheimnis, wenn ich sage, daß er sie hat haben wollen?"

„Es überrascht mich nicht, das zu hören, Herr Curzon."

„Vermutlich nicht. Es würde kaum irgend jemand überraschen, was das anbetrifft. Aber lassen wir das jetzt ruhen. Ich weiß kaum, weshalb ich überhaupt davon geredet. Um von etwas anderm anzufangen: Fräulein Foliot sprach heute abend, nachdem Sie vorübergegangen, von Ihrer Tochter."

„Sie ist immer unendlich freundlich, Herr Curzon, gerade wie Sie auch. Mehr kann ich nicht sagen."

„Mein Bester, Sie sagen viel zu viel, was mich anbetrifft wenigstens," gab Roderich gut gelaunt zurück, „das gehört indessen nicht hieher. Fräulein Foliot sprach über Mary und die Operation, die der Aermsten bevorsteht und so weiter."

Er machte eine kleine Pause, denn er wußte nicht recht, wie er das, was er zu sagen beabsichtigte, am besten in Worte kleiden solle.

„Dies verwünschte Doktorhonorar wird Ihnen, fürchte ich, wohl schwer zu erringen sein," fing er wieder an. „Hoffentlich machen Sie sich deshalb nicht allzu viel Sorge?"

Die Worte klangen unbeholfen genug, aber sie würden wenigstens als eine Art Einleitung zu dem, was er zunächst sagen wollte, dienen, dachte er. Aber er kam nie dazu, es auszusprechen. Der andere fuhr heftig zurück.

„Ich brauche mir darüber keine Sorge zu machen, Herr Curzon," sagte er mit schriller Stimme. „Mein Brotherr ist zu hochherzig. Herr Ryder bezahlt das Honorar des Doktors und bietet mir die doppelte Summe für anderweitige etwa notwendige Ausgaben, da er fürchtet, daß ich ihrer vielleicht bedürfen werde. Ich brauche mir keine Sorge zu machen."

Er wartete nicht auf eine Antwort, sondern entfernte sich eiligen Schrittes. Curzon starrte ihm im Mondschein in höchster Verwunderung nach.

„Zum Kuckuck auch!" sagte er und setzte dann hinzu — „machte er einen schlechten Witz? Nein — es war ihm jedenfalls ernst damit. Aber Ryder sollte hochherzig werden — Ryder bares Geld en gros weggeben, aus keinem andern Grunde als um einem treuen Diener eine Freundlichkeit zu erweisen und vielleicht das Leben eines verkrüppelten Mädchens zu retten? Bah — wer das glauben könnte! Und doch muß er das vorhaben, wenn Boone nicht den Verstand verloren hat! Höchst wunderbar — die Sache ist mir dunkel!"

Er folgte der schmächtigen Gestalt des Verwalters mit den Augen, bis sie um die Ecke bog. Es steckt irgend eine Teufelei dahinter, wenn Edward für nichts und wieder nichts Geld ausgibt!

28. Kapitel.

Wie Dorotheas Einfluß sich in allem und jedem, was in Woodlands geschah — mochte es nun das Geringfügigste oder das Wichtigste sein — geltend machte, so verlief auch das erste Frühstück daselbst heiter oder trübselig, je nach der Stimmung, in der sie sich befand, wenn sie morgens ihren Platz hinter der Kaffeekanne einnahm. Sie erschien freilich selten anders als mit der fröhlichsten Miene unten. Am folgenden Morgen war sie in der muntersten Stimmung, was zur Folge hatte, daß Onkel Matthias sein Frühstück in strahlendster Laune einnahm, und Tante Nancy ganz und gar die ihr am vorigen Tage zugefügte Kränkung vergaß. Sie sah so reizend aus, so recht wie ein Bild der Jugend und Glückseligkeit; sie überschüttete sie mit so allerliebsten, zärtlichen Liebkosungen, sie küßte sie lachend mit schmeichelnder Abbitte, weil sie gestern abend ein unartiges Mädchen gewesen, daß sie nicht anders konnten, als sie liebevoll anzusehen und bewundernde Blicke zu tauschen.

Als eine Pause in ihrem muntern Geplauder eintrat und sie, wie sie es oft zu thun pflegte, zwischen ihnen niederkniete, streichelte Onkel Matthias ihr zärtlich die Wange.

„Heute ist sie wieder ganz die Alte, Nancy," sprach er zu seiner Schwester hinüberblickend — „ganz die Alte, nicht wahr? Ich dachte mir, daß es das Picknick wäre — ich sagte es Dir. Es muß etwas ganz Ungewöhnliches sein, das uns die Laune verdirbt — nicht wahr, Thea?"

„Was es auch gewesen sein mag, so war ich ein kleines Ungeheuer gegen Euch lieben, armen Alten! Das weiß ich sehr gut," meinte Dorothea zerknirscht.

„Tut, tut, — Unsinn, Unsinn!" erwiderte Onkel Matthias. „Es war das Picknick, mein Herzblatt — das Picknick! Ich habe es auch gefühlt — besonders in den Beinen. Deine Tante Nancy da fühlte es unter der linken Schulter. Warum sollte es nicht bei einem andern auf die Laune wirken?"

Er fuhr ihr aufs neue liebkosend über die Wange und folgte ihr mit den Augen, als sie ein wenig von ihm fortrückte und die Hand ausstreckte, um glättend über Fräulein Nancys schwarze Atlasschürze zu streichen, ihre Aufmerksamkeiten wie immer zwischen ihnen teilend.

„Da wir alle es irgendwo gefühlt haben," sprach er gut gelaunt und lächelte, „so möchte ich wohl wissen, wie es auf Curzon gewirkt hat? Er sah gestern abend allerdings nicht gerade aus, als gehe es ihm schlecht! A propos, Thea, mein Herz, hat er Dich gefunden?

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Frau **Sel. P.** in **P.** Es gibt ein einfaches Verfahren, um Ihre letzten Blütenknospen bis zur Weihnachtszeit oder bis in den Januar hinein aufzubewahren. Man schneidet die gesunden und zum Erblühen reifen Knospen mit einer Schere ab und zwar mit einem wenigstens drei Zoll langen Stiel. Das abgeschnittene Ende dieses letzteren klebt man sorgfältig mit Siegellack zu, drückt etwas auf die Knospen und wickelt eine jede einzeln sorgfältig in ganz trockenes, reines Papier und bewahrt sie an trockenem, dunkelm Orte auf. Will man die Knospen auf einen bestimmten Tag aufblühen lassen, so schneidet man abends zuvor das zugesiegelte Stück des Stengels ab und setzt die Knospen ins Wasser, in welchem man vorher etwas Salz oder Salpeter aufgelöst hat. Am Morgen darauf sind die Blumen aufgebrochen und duften ebenso köstlich, wie wenn sie frisch vom Stocke geschnitten wären.

Eifrige Leserin in **F.** Billigerweise müssen Sie sich doch vorerst fragen, was die Verbindung mit Ihnen Ihrem zukünftigen Gatten einbringt. Etwas will der Mann mit seiner Verehelichung doch unbedingt erzielen; etwas müssen Sie Ihrem künftigen Gatten doch bieten. Entweder ist es die robuste Gesundheit, oder die vollständige Gesinnungsübereinstimmung (das ideale oder materielle Streben), der Protektions- oder Geldpunkt, der, mehr als man glaubt, spekulativ von Seite des Mannes die Oberhand behält. Ohne Vermögen zu haben, sind Sie mit bestimmten Ansprüchen erzogen; Sie sind keine Wirtschafterin und verstehen keinen Beruf; Ihre Konstitution ist sehr schonungsbedürftig und Ihr Gemüt ist so zart besaitet, daß des Lebens derbe Seite Sie nicht berühren darf, wie Sie selbst offen zugestehen. Pflichten könnten Sie also in der Ehe keine übernehmen, dem Manne würden aber solche im Uebermaße aufgebürdet. Wenn Sie einen Bruder hätten, der Ihnen offen seine Meinung kund thäte, so würden Sie die Frage von einem richtigern Standpunkte aus auffassen. Ein hübsches Gesicht und eine feine Gestalt zum Ansehen, beides kann der Mann um eine bestimmte Ankaufssumme als bleibendes Kunstwerk sich beschaffen, ohne daß er dadurch Pflichten auf sich laden und seinem eigenen Wesen Gewalt anthun müßte. Ihrem in zartem Rosenrot gehaltenen Bild stellen wir diese schmucklose Zeichnung in Schwarz gegenüber. Malen Sie sich ein Bild, das zwischen den gegebenen die Mitte hält, und Sie bekommen eine Darstellung, die demjenigen entspricht, was man als das Glück in der Ehe bezeichnet.

Frau Pfr. **Sch.** in **G.** Es war uns recht erfreulich zu hören, daß Ihr Wirkungskreis Ihnen so volle Befriedigung bietet. Wir bedauern, daß auch dieses Jahr eine Zusammenkunft nicht stattfinden konnte, trotzdem die Gelegenheit so nahe gerückt war. Das in Aussicht gestellte wird mit Vergnügen erwartet. Ihren Wunsch bezüglich Nachsendung der bezeichneten Exemplare hoffen wir erfüllen zu können; immerhin ist es möglich, daß die Expedition nur noch über einzelne komplette Jahrgänge verfügt. Ihre herzlichen Grüße erwidern wir bestens.

Herrn **A. A.** in **Ch.** Herzlichen Dank für das hübsche Lebenszeichen, das rechte Freude machte. Die Idee ist nach überseeischem Muster und sehr gelungen ausgeführt. Beste Grüße.

Kräftigungskur bei Lungenleiden.

Herr Oberstabsarzt **Dr. Ruff** in **Möhringen** (Baden) schreibt: „Trotz der kurzen Zeit, während der ich Dr. Hommel's Hämatogen in seiner Wirkung beobachtet, habe ich so auffällige Heilresultate wahrgenommen, **daß ich Ihr Präparat unter allen tonischen in die erste Reihe stelle.** Ich fand besonders eklatante Erfolge bei einem infolge chronischen Bronchialkatarrhs mit schlimmsten Erscheinungen ganz herabgekommenen 58jährigen Manne, der jetzt nach 4 Wochen fast nicht mehr hustet und wieder frische Gesichtsfarbe bekam." Depots in allen Apotheken. [1083

Der Baby-Aussteuern herzurichten, Töchter für die Pension auszurüsten oder eine Braut auszustatten hat, läßt sich mit Vorteil meine Muster von Spitzen, Entredeux, sowie jeder Art von Stickereien (auf weißen und farbigen Stoff) zur Einsicht behändigen. Ich kann ganz außerordentlich billig liefern, weil ich diese Artikel selbst herstelle und weil keine weiteren Kosten, wie Ladenmiete, Provisionen u. dergl., darüber gehen. Die Muster mit Preisangabe stehen gerne zu Diensten. Anfragen unter dem Buchstaben J. werden umgehend beantwortet [2120

Henneberg-Seide

nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen.

schwarz, weiß und **farbig** von **95 Cts.** bis **Fr. 28.50** p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) [2192

Seiden-Damaste	v. **Fr. 1.40—22.50**	**Ball-Seide**	v. **95 Cts.—22.50**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ **„ 16.50—77.50**	**Seiden-Grenadines**	„ **Fr. 1.35—14.85**
Seiden-Foulards bedruckt	„ **„ 1.20— 6.55**	**Seiden-Bengalines**	„ **„ 2.15—11.60**

per Meter. **Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines,** seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** etc. etc. **franko ins Haus.** — Muster und Katalog umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Zimmermädchen gesucht

für ein feines Privathaus in Frauenfeld. Neben dem Zimmerdienst wird Nähen und Servieren verlangt, vor allem aber auf pünktliche, ordentliche Arbeit, gutes Betragen und zuverlässigen Charakter gesehen. Dafür wird schöner Lohn und freundliche Behandlung zugesichert. Eintritt sobald als möglich. Anmeldungen mit Zeugnissen befördert die Expedition dieses Blattes. [2672

Herr mit drei Kindern (10, 8 und 3½ Jahre) sucht ein gebildetes Fräulein zur selbständigen Leitung seines Hauswesens unter Mithülfe eines Dienstmädchens. Eintritt sofort. Bewerberin unter 40 Jahren mit angenehmem Aeussern erhält den Vorzug.

Anmeldungen mit Referenzen, Photographie, Honoraranspruch sind an die Expedition dieses Blattes zu richten. [2671

Eine im Hauswesen tüchtige Person, welche zu rechnen und einzuteilen versteht, und welcher auch die Instandhaltung der Wäsche und der Kleider überlassen werden kann, findet Stelle als Haushälterin zu drei Personen. Keine Kinder. Bei tadelloser Besorgung ihrer Obliegenheiten ist es gestattet, in der reichlich freien Zeit für sich zu arbeiten. Es kann nur eine Person von stillem, zurückgezogenem Wesen Berücksichtigung finden. Offerten mit Zeugnissen oder Empfehlungen versehen (Photographie erwünscht) sind unter Chiffre FV 2642 an die Expedition zur Uebermittlung erbeten. [FV 2642

Kinder-Milch

Sterilisierte Alpenmilch

der Berneralpen-Milchgesellschaft.

Von den Kinderärzten als **zweckmässigster Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen.

Kräftigste und zuverlässigste Kindermilch, seit Jahren bewährt. [2165

In den Apotheken. Wo keine solchen, wende man sich an die Gesellschaft in **Stalden, Emmenthal.**

In keiner Küche

fehle **Sus. Müllers Original-Selbstkocher.** Er erspart Zeit und Brennmaterial und liefert weit schmackhaftere Gerichte als das offene Herdfeuer. Zu beziehen bei **P. W. Steinlin, St. Gallen; Sus. Müller,** Konradstr. 49, **Zürich III.** [2578

Brautleute

kaufen ihre Möbel am vorteilhaftesten bei

Schilplin & Ackermann, Möbelfabrik

Oberburg bei **Burgdorf.**

Grosse Auswahl in ganzen **Aussteuern, Salon-, Wohn-, Schlaf-** und **Esszimmer-Einrichtungen** und kompletten **Betten.** Billige und reelle Bedienung zugesichert. Kataloge und Ware **franko.** [2666

Schriftstellernden Damen u. Herren

von erprobter Kompetenz übertragen wir gutes Uebersetzungs-Material (engl., franz. und ital. Zeitungsromane) zu sehr günstigen Bedingungen. [2532

Internationale Verlagsanstalt, Berlin W 62.

Waffeln

Marke **„Rooschüz & Co."**

gehören zu den besten Desserts!

I. **Wiener Waffeln,** Marke *„Excelsior"*.
II. **Englische Waffeln,** Marke *„Mikado"*.
III. **Dessert-Waffeln,** Marke *„Berna"*.
IV. **Russische Waffeln,** Marke *„Zar"*.
V. **Suprême-Waffeln,** Marke *„R. & Co"*.
VI. *„Othello"*-**Waffeln.**

Zu haben in den meisten **Konditoreien, Kolonialwaren- und Spezereihandlungen, Delikatessengeschäften** etc. [2630

Man verlange gefl. ausdrücklich

Waffeln; Marke „Rooschüz & Co."

Vor Nachahmungen wird gewarnt. Man achte auf die Schutzmarke.

Gesucht wird auf Anfang November in einen kleinen Haushalt ein treues, reinliches Mädchen, das die Hausgeschäfte besorgen kann. Freundliche Behandlung wird zugesichert. Lohn 20 Fr. Offerten unter Chiffre 2669 befördert die Exp. [2669

Eine Tochter von 28 Jahren, beider Sprachen mächtig, in allen Haus- und Handarbeiten, sowie in der selbständigen Führung eines Hauswesens erfahren, sucht Stelle als

Haushälterin.

Eintritt auf 1. März oder April 1900. Offerten unter Chiffre ***B 5098 Q*** *an* ***Haasenstein & Vogler, Basel.*** [2673

Gesucht per sofort:

eine Tochter, welche das Servieren erlernen will. A. Scheck, Hotel Storchen, Herisau. [2675

Bettmacherei-Geschäft

Ulr. Hohl-Lutz

Tempelackerstr. 52 b, St. Gallen

empfiehlt sich für **Anfertigung** von **kompl. Betten, Brautbetten** etc. auf Bestellung hin, wie auch für **Aufrüsten jeglicher Art,** sorgfältige und gewissenhafte Arbeit in **Federn** und **Pferdehaar** zusichernd. (H 3460 G) [2676

Bienenhonig

(H 1673 G)

garantiert echt, goldgelb, versendet die 2 Kilobüchse **franko zu Fr. 5.—**

(Bienenstand 1275 m über Meer)

J. B. Patscheider, Bienenzüchter

Münster, Graubünden. [2674

Wenn Sie einmal

Herzkirchenthee

probieren, nehmen Sie keinen andern mehr.

[2652

Briefkasten der Redaktion.

Frau **C. J.** in **L.** Diskretion ist in solchem Falle ganz selbstverständlich, so daß Sie auch für die Zukunft ganz beruhigt sein können. Selbstverständlich sind Ihre eingehenden und authentischen Mitteilungen uns jederzeit sehr interessant, und ganz besonders wertvoll sind uns jeweilen die Belege.

J. J. Der Verlauf ließ sich für Erfahrene voraussehen. Bei Festsetzung einer passenden Stunde bieten wir Ihnen zur Darlegung der Verhältnisse gerne Gelegenheit.

V. M. in **Z.** Heute reicht es noch zur kurzen Empfangsbestätigung Ihrer Zusendung. Eingehende Antwort baldigst.

Bergers Meerrettigsyrup

Zubereitet von Gebrüder Berger in Langnau (Bern), 25jähriger Erfolg. Aerztlich empfohlen und angewandt. Vorzügliches, altbewährtes Heil- und Linderungsmittel gegen **Brustkatarrh, hartnäckigen Husten, Heiserkeit und Stimmlosigkeit.** Erhältlich in allen Apotheken und besseren Droguerien der Schweiz zum Preise von Fr. 2.50 per Flasche. Wenn kein Depot in der Nähe, so wende man sich gefl. direkt an die alleinigen Fabrikanten **Gebrüder Berger in Langnau** (Bern). Bergers Merrettigsyrup ist kein Geheimmittel, sondern ein seit Jahren erprobtes und beliebtes Hausmittel, zubereitet aus den heilsamen Säften der Merrettigwurzel und echtem Bienenhonig.

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich Bergers Meerrettigsyrup. Jede Etikette soll mit dem Namenszuge der Fabrikanten versehen sein. [2624

ist die beste. [2311

Täglich

entstehen hunderte von Resten in schwarzen u. farbig., wollenen u. seidenen

Damenkleiderstoffen

sowie zurückgestellte Confections etc. etc.
die extra billig abgegeben werden. [2622
Muster und Auswahlen versenden franco

Oettinger & Co., Zürich Mode- und Confections-Haus I. Ranges.

Samt und Seide

in ganz neuen Dessins [2648

für Blousen und Garnituren.

Anna Birenstihl-Bucher
St. Gallen
Speisergasse 12, Kreditanstalt, I. Stock.

Das beste Frühstück ist

Nähmaschinen

für alle Branchen, auch zum Nachsticken, sowie mit Kettenstichvorrichtung, empfiehlt mit ***mehrjähriger Garantie*** [2575

A. Rebsamen, Rüti (Zürich).

Teilzahlungen äusserst günstig. Reparaturen prompt und billig.

Filialen: Zürich: Bleicherweg 55
St. Gallen: Metzgergasse 25

Echter Jura
Bienenhonig
garantiert rein, Fr. 1.80 das Kilo, **franko** in der ganzen Schweiz. Büchsen von 1, 2 und 4,5 Kilo. (H 9785 L)
Ch. Bretagne, Bienenzüchter, **Lausanne.** [2596

für Kinder und Erwachsene

2229]

Teigwaren von Neapel und Genua

Assort. Kisten von 5 kg v. Neapel Fr. 4.00 v. Genua Fr. 3.75
„ „ „ 10 „ „ „ „ 7.80 „ „ „ 7.30
„ „ „ 15 „ „ „ „ 11.70 „ „ „ 10.95
„ „ „ 20 „ „ „ „ 15.– „ „ „ 14.–
liefert gegen Nachnahme franko Domicil das Landesproduktengeschäft [2640
F. Badaracco, Lugano.

TORIL

Schutzmarke.

Fleisch-Extract

enthält mehr Nährkraft, ist wohlschmeckender und zudem **billiger** als die Liebigschen Extrakte und in allen besseren Droguen- und Delikatessen-, Kolonialwaren-Handlungen und Apotheken zu haben. [2513

Generalvertrieb: **Alfred Joël, Zürich.**

Damen-, Herren-, Knaben-

LODEN Einziges Special-Geschäft der Schweiz **Jordan & Cie** Zürich Bahnhofstr. 11

Meterweise!
Anfertigung nach Mass!
Fert. Jaquette-Costüme
von Fr. 25.— an. [2589

SCHULERS
Salmiak-Terpentin
Waschpulver
ist anerkannt vorzüglich!

Ueberall vorrätig. Nachahmungen weise man zurück. [2297

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Frl. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbüdgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen. [2176

ACHTUNG!

Für solche, die graue Haare haben und es verhüten wollen und einen geschmeidig. Haarwuchs befördern wollen:

Kaufe die

Englische Universal-Haarpomade.

Diese übertrifft jede bis jetzt existierende Haarpomade der Welt. Mit dieser Pomade ist es möglich, in sechs Wochen einen 2 Zoll langen Haarwuchs zu erzeugen. Bei haarlosen Stellen mit bestem Erfolg angewandt. Diese Pomade kostet 2 Fr. per Topf. [2473

Englisches Universal-Haaröl

ist das Beste gegen das Grauwerden und Trockenwerden der Haare, sowie schon graue Haare sind zu vertreiben bei regelmässigem Gebrauch. Allein echt zu haben bei dem alleinigen Depot für die Schweiz und Deutschland à Fr. 1. 80 bis Fr. 2.— per Flacon.

Fr. Bleuer in Basel, Weidengasse 15.

Kropf

und ähnliche Drüsen-Anschwellungen werden selbst in veralteten Fällen sicher geheilt durch meine unübertroffenen Kropfmittel.

Sich vertrauensvoll schriftlich wenden an **Friedr. Merz,** Apotheker, in **Seengen,** Aargau. [2354

Das Baumwolltuch- und Leinenlager von Jacqs. Becker, Ennenda (Glarus), liefert an Private ½-stückweise, 30—35 Meter haltend, **prima Qualitäten** zu **billigsten Engros-Preisen.** Man verlange vertrauensvoll von diesem **Special-Geschäft** die **Muster,** welche franko zu Diensten. [2610

Aeusserst sparsam und vorteilhaft im Gebrauch.

Greift die Wäsche nicht an. (H 1200 Q)

Brillant-Seife

Ueberall zu haben.

Für kaltes und warmes Wasser zu gebrauchen.

Enthält reines Olivenöl. [2361

Meine Aussteuer-

specialbranche bietet Töchtern jeden Standes Gelegenheit zur Anschaffung solider und geschmackvoller Möbel in gewünschter Preislage.

Beispiel für eine einfache Einrichtung:

Schlafzimmer in Nussbaum, matt und poliert: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachttische mit Marmorplatte, 1 zweiplätzige Waschkommode mit Marmoraufsatz und Krystallspiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelschrank mit Krystallglas, 2 Plüsch-Bettvorlagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, Fr. 750.—.

Speisezimmer in Nussbaum- oder Eichenholz: 1 Büffett mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrsitz, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 44/73 cm Krystallglas, 1 Linoleumteppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, Fr. 650.—.

Salon in matt und poliert Nussbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquettetaschen, ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salontisch, 1 Silberschrank, 1 Musikständer, 1 Paar doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangengarnitur, 1 Salonteppich, Plüsch, 175/325 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm, Krystall, Fr. 300.—. (1966

Alle nussbaumenen Möbel sind inwendig mit Eichenholz fourniert.

Permanente Ausstellung 30 fertiger Zimmer.

Zweijährige, schriftliche Garantie.

AD. AESCHLIMANN

Möbelfabrik, Schifflände 12, Zürich.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.

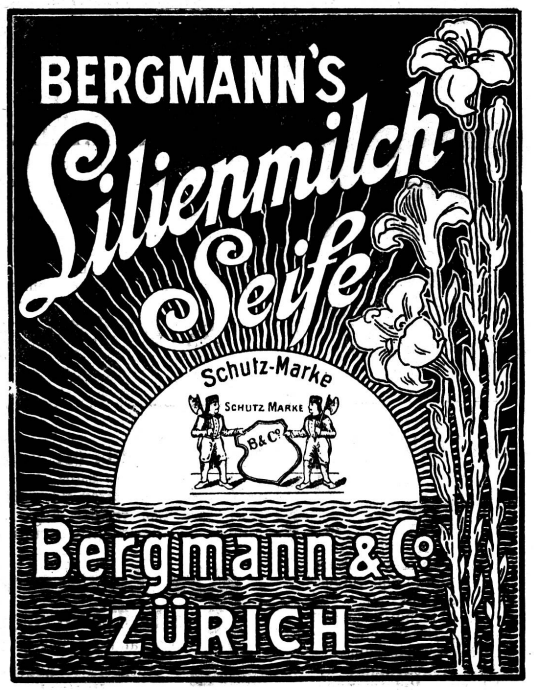
Wer ein **feines Confect** liebt und seiner Familie eine Freude machen will, kaufe die rühmlichst bekannten

Winterthurer Biscuits

Dieselben werden von keinem andern Fabrikat übertroffen und sind in jedem bessern Geschäfte der Lebensmittelbranche erhältlich. **Grossartige Einrichtung für die Fabrikation** aller **Sorten engl. Biscuits.**

Besonders beliebte Sorten: [2012

Albert Charivari Nico Crême Croquette Dessert surfin Walnut



[2837

Hausmanns

Malz-Extrakte

in stets frischer Qualität mit und ohne Zusatz, für Kinder und Erwachsene.

Herstellung in den eigenen Laboratorien.

Süsser

Thymian-Extrakt

specifisch wirksames **Mittel bei Keuchhusten.**

Schweiz. Medizinal- und Sanitäts-Geschäft A.-G.

Bei Husten, Keuchhusten, Heiserkeit

Hausmanns Hecht-Apotheke St. Gallen

Hausmanns

Husten-Tabletten

Pâte pectorale, Agent de Change Bonnet Aschés Bronchialpastillen

Emser-, Sodener- und Vichypastillen.

Emser-Wasser

Natürliches und künstliches Emsersalz — Isländ. Moos-Tabletten etc. etc. [2677

Gesellschaft für diätetische Produkte A.-G., Zürich.

Enterorose

Ideales diätetisches Nährmittel für Erwachsene und Kinder.

Mit ganz überraschenden Erfolgen angewandt bei ***Verdauungsstörungen,*** akuten und chronischen ***Magen-*** und ***Darmkatarrhen, Diarrhoe,*** Cholerine, selbst da, wo andere Mittel nichts mehr halfen, laut Zeugnissen von Professoren, Aerzten und Dankschreiben von Privaten. Sollte in keinem Haushalte fehlen.

Verkauf in Büchsen und Schachteln à Fr. 1 25 und 2. 50.

Kalk-Caseïn

(Calcium-Phosphat-Caseïn) in Pulverform.

Hervorragendes Ernährungsmittel für gross und klein.

Die einzig rationelle Form der Kalkzufuhr, wo diese für den Organismus in vermehrtem Masse geboten erscheint.

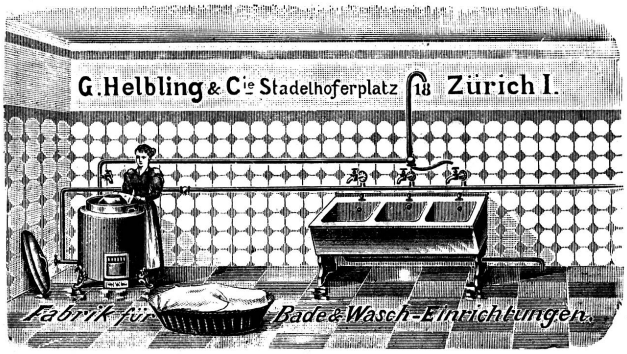
Ist ***blut- und knochenbildend,*** daher schon in der Zahnungsperiode zu empfehlen. [2379

Mit ***vorzüglichen Resultaten*** empfohlen bei ***Bleichsucht, Blutarmut,*** Nervenleiden (Neurasthenie), ***Scrophulose, Rhachitis*** (englische Krankheit der Kinder), ***für Wöchnerinnen*** und ganz besonders ***als Kräftigungsmittel erster Ordnung.***

Von Autoritäten begutachtet.

Verkauf in Flacons à Fr. 3.—. (K 529 Z)

Vorrätig in allen Apotheken.



[2057

Nasen- und Rachenkatarrh.

2339] An einem chronischen **Nasen-** und **Rachenkatarrh** leidend, hat mich die **Privatpoliklinik** in **Glarus** brieflich behandelt, und wie ich zu meiner Freude konstatieren kann, auch geheilt. Ich kann es daher nicht unterlassen, andere Kranke auf die erfolgreiche Wirksamkeit dieses Instituts aufmerksam zu machen, zu welchem Zwecke ich dieses Zeugnis veröffentliche. Sonnenberg, Marbach, Kt. St. Gallen, 5. Okt. 1897. Witwe Sabine Sutter. Vorsteh. Unterschrift erklärt als echt. Marbach, 5. Okt. 1897. Gemeindeammannamt Marbach, der Gemeindeammann: Schmitter. Adresse: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus."**

Weiss und crème

Vorhangstoffe Etamine

eigenes und engl. Fabrikat, in grosser Auswahl liefert billigst das

Rideaux-Versand-Geschäft

J. B. NEF, z. Merkur, HERISAU.

Muster franko; etwelche Angaben der Breiten erwünscht.

(Zag G 90) [2059

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.,
Elberfeld.

Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes, aus den Nährstoffen des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) bestehendes reines Albumosen-Präparat, geschmackloses, leicht lösliches Pulver,

als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für

schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Nervenleidende, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,

sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für [2328

Bleichsüchtige

ärztlich empfohlen.

Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung, also ähnlich der Form, in welcher sich das Eisen im Körper befindet.

Somatose regt in hohem Masse den Appetit an.

Erhältlich in den Apotheken und Droguerien.

Nur echt, wenn in Originalpackung.

Der König der Bernina

von J. C. Heer.

„Die Gartenlaube" beginnt soeben mit der Veröffentlichung des obengenannten fesselnden Romans, in welchem der Verfasser auf dem großartigen Schauplatz des Engadins die ergreifenden Schicksale einer dort noch heute in der Volksphantasie haftenden machtvollen Persönlichkeit zum Mittelpunkte einer an erschütternden und anmutigen Episoden reichen, spannenden Handlung gemacht hat.

Abonnementspreis 2 Frs. 35 Cts. vierteljährlich.

Die letzten 5 Nummern des 3. Quartals der „Gartenlaube" mit dem Anfang des Romans werden **gratis** geliefert.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

[2572

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommene

Hübsche Gelegenheits-Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung	*à*	*Fr. 2.—*
Für die Kleine Welt	*à*	*„ —.60*
Koch- und Haushaltungsschule	*à*	*„ —.60*

Prompter Versand per Nachnahme.

2597] *Verlag und Expedition.*

Erstes [2604
Special-Geschäft
für
Damenkleiderstoffe
Leinen- & Baumwollstoffe

Max Wirth

Zürich
Limmatquai 52
Muster franko

Vorteilhafte Angebote in
Leinen- und Baumwoll-Stoffen

Cotonne, reich Auswahl	Cts. 55	bis 95	p. m.
Kölsch, Bett-Indienne	„ 85	„ 120	„ „
Möbelstoffe, bedruckt	„ 45	„ 160	„ „
Handtücher	„ 30	„ 95	„ „
Piqués, glatt und rauh	„ 60	„ 150	„ „
Bazin, 135 cm breit	Fr. 1.20	bis 2.50	„ „

Den Hausfrauen zur gefl. Beachtung!

MAGGI's Suppenwürze, unübertroffenes Suppenverbesserungsmittel, **verdient auf jedem Tisch ebenso heimisch zu werden, wie Pfeffer und Salz.** Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen- Geschäften. [2628

Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1. 50 zu 90 Rp. mit Maggis Suppenwürze nachgefüllt.

Verlag von Gustav Fischer in Jena.

Soeben erschien:

Das erste Lebensjahr

in gesunden und kranken Tagen

von [2670

Dr. med. **F. Fischer**
prakt. Arzt und Frauenarzt in Salzungen.

Preis: brosch. Mk. 1.20, gebd. Mk. 1.60.

Ein Ratgeber für junge Mütter, der ihnen mit Erfahrungen, welche auf langjährigen Beobachtungen beruhen, zu Hilfe kommt und manche Sorge, manche Angst u. viele bange Stunden ersparen wird.

Tanner & Baumgartner, Multerg. 6, St. Gallen.

Alkoholfreie Weine 2667]
Bern
Hygieinische Getränke
Reiner Traubensaft.

Tanner & Baumgartner, Multerg. 6, St. Gallen.

(H 7624 J) [2658

Dr. R. Heise's Privat-

Frauenklinik

[2614

in **Mollis** behandelt (auch **brieflich**) speciell **Frauenleiden,** Geschlechts- und Gebärmutterkrankheiten, Periodenstörung, Syphilis, Blutarmut, Bleichsucht u. s. w., nach eigener, tausendfach bewährter, giftfreier Methode, **ohne Operation,** ohne Berufsstörung. Sichere Heilung. Strengste Verschwiegenheit.

Gravier-Anstalt

von

Wwe Rietmann-Rheiner
St. Gallen 2536]

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Gravuren aller Art** auf Bestecke, Gold- und Silbergegenstände, Albums etc. Bei Gravuren von Dutzend Bestecken für Aussteuern, Hotels etc. entsprechende Preisermässigung.

Ausgesägte Monogramme auf Poesie - Albums, **Briefmappen, Visitenkartentäschchen** etc. in Gold, Silber und Elfenbein, sowie alle in das Fach einschlagenden Arbeiten, als **Stempel, Petschaften, Paginiermaschinen, Stahl- und Kautschukstempel** etc. (H2620G)

Droguerie in Stein (St. Appenzell)

versendet, so lange Vorrat, 1899er **5 Pfund-Büchse echten Berg-Bienenhonig** per Post **franko à Fr. 4. 90.** Frisches Bienenwachs stets vorrätig. [2606

Als feinstes

• Kaffeesurrogat •

ist bekannt die **Zuckeressenz** v.

Leuenberger - Eggimann
Huttwyl.

Erste Kaffee-Essenzfabrik der Schweiz mit goldener Medaille diplomiert. [2661

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2022

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger
2029] **Ennenda.**

Das Neueste in der Heilkunde!

Soeben erschien: ***„Der elektrische Hausarzt",*** *kurze Anleitung zur (schmerzlosen) elektrischen Selbstbehandlung (ohne Diagnose, ohne Arznei, ohne Wasserkur) von* ***J. P. Moser.*** *1899. Selbstverlag. (Mit dem Bildnisse des Verfassers und vielen erläuternden Abbildungen.) Preis Mk. 1.50 und für Porto 30 Pfennig.* ***Prospekt umsonst.*** [2634

Bei dem grossen Interesse, welches die „elektrischen Kuren" in der letzten Zeit erregten, ein zeitgemässes (aus der Praxis entstandenes) Werk. Zu beziehen durch den Verfasser:

J. P. Moser in St. Johann - Saarbrücken (Rheinpreussen).

1000 à 3000 f können jährl. durch Hausarbeit mit der neuen **Strickmaschine** verdient werden. Ein Strumpf in 20 Minuten. Ohne Unterricht zu erlernen. Maschinen können in der Schweiz besichtigt werden. Ein Kind kann sich ihrer bedienen. Leichtes Mittel, seinen Lebensunterhalt zu erwerben. Alle Frauen sollten unsern illustrierten Preiscourant, welcher auf Verlangen franko gesandt wird, besitzen. **Mr. Scott,** 67 Southwark Street 67, **London** S. E. [2673

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
in jedem Genre liefert prompt
Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Die PATE ÉPILATOIRE DUSSER zerstört die Haare auf dem Gesicht der Damen, ohne irgend welche Nachteile für die Haut. **Wirksamkeit garantiert:** *50 Jähriger Erfolg.* (Für das Kinn, 20 fr.; 1/2 Büchse, speziell für Schnurrbart, 10 fr. frco gegen Post-Mandat). Für die Arme, gebrauche man den **PILIVORE** (20f). **DUSSER, 1, R. J.-J.-Rousseau, Paris.** (H 6941 X) [2482